

Gemeinde Leben

Der Gemeindebrief
der Friedensgemeinde,
Salzertgemeinde und
Stadtkirche.

THEMA
AUSWEGE

Unter anderem in dieser Ausgabe

Auf einmal bin ich derjenige, auf denen alle Rücksicht nehmen müssen |
Hoffungsbäume übergeben | Projekt der Konfirmand*innen |
Noch näher zusammenrücken | Dem Entdeckerdrang freien Lauf lassen |
Gebet für Dich

BESONDERE ZEITEN

- 4 Hoffnungsbäume als Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts übergeben
 - 4 Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote
 - 4 Geistliche Angebote in Radio, Fernsehen und Internet
 - 5 Redaktionssitzung in Zeiten von COVID-19
 - 5 „Auf einmal bin ich derjenige, auf den alle Rücksicht nehmen müssen“
 - 6 Liturgisches Gebet für Zuhause
-
- 7 „Es fühlt sich gut an, endlich richtig evangelisch zu sein!“
 - 8 Themenseite: Auswege
 - 9 Wege mit Gott: Wie Jona seinen Weg findet
 - 10 – 11 Poster zum Herausnehmen

ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS

- 12 Wir können etwas tun - Konfis für soziale Gerechtigkeit
- 12 Die eigenen Begabungen zum Leuchten bringen
- 13 Gebäude der Friedensgemeinde erhält weiterhin Zuweisungen aus Karlsruhe
- 13 Wie geht es voran mit dem Großprojekt Sanierung der Stadtkirche?

FRIEDENSGEMEINDE

- 14 Noch näher zusammenrücken Seniorenkreis versendet eigene Zeitung
- 14 Tafelläden auch in schwierigen Zeiten unterstützen
- 14 Die Entwicklung von Kindern musikalisch begleiten

SALZERTGEMEINDE

- 15 Salzertgebet
- 15 Dem Entdeckerdrang freien Lauf lassen

STADTKIRCHE

- 16 Neue Wege gehen – Weggang von Gemeindediakonin Miriam Tepel
 - 16 Mit Zeit und einem offenen Ohr Gebetsanliegen vor Gott bringen
-
- 17 Freud und Leid
 - 18 Wir sehen uns!
 - 19 Ansprechbar

Hätte uns jemand um den Jahreswechsel herum erzählt, wie die Situation bei uns persönlich und weltweit im Mai aussieht, hätten wir vermutlich ungläubig den Kopf geschüttelt. Ich bin tatsächlich dankbar dafür, dass ich noch nicht wusste, welche große globale Aufgabe auf uns zukommen und wie sie unser aller Leben von heute auf morgen auf den Kopf stellt. Aber sie ist gekommen: Die Zeit des Stillstands auf der einen Seite und die Zeit des Chaos, der Hektik und der Not auf der anderen Seite. Eine Zeit, deren weitreichende Folgen wir ebenso wenig absehen können, wie ihr plötzliches Eintreten. Während unser Gemeindebrief entsteht, ist noch nicht klar, wann überhaupt wieder Gottesdienste und persönliche Treffen stattfinden werden. Die Gottesdienstübersicht fehlt in dieser Ausgabe daher gänzlich. Und trotzdem haben sich viele neue Möglichkeiten der Vernetzung ergeben: Hausgebete und Aktionsideen, digitale geistliche Angebote und nachbarschaftliche Solidarität, Wertschätzung und Aufmerksamkeit für diejenigen, die den Laden sprichwörtlich zusammenhalten.

So paradox es klingen mag: Das anstehende Pfingstfest und die Coronazeit liegen für mich ganz eng beieinander. Was war damals passiert? Nachdem die Freude über den auferstandenen Jesus bei seinen Freundinnen und Freunden ins Unermessliche gestiegen war, folgte die Ernüchterung: Jesus wird nicht auf der Erde bleiben. Er kehrt zurück. Zuletzt gab er ihnen noch das Versprechen: „Ich schicke euch meinen Geist.“ Daraufhin zogen sich die Freundinnen und Freunde in das Haus zurück, in dem sie oft mit Jesus zusammen gegessen hatten. Sie nutzen die Zeit, um ihre Gemeinschaft zu pflegen und um sich von Jesus zu erzählen. Aber fröhlich waren sie nicht. Etwas fehlte. Die Zuversicht nämlich, dass etwas passieren und sich verändern wird. Stattdessen wurde die Frage, ob Jesus sie vielleicht vergessen hatte, immer lauter. Unruhe und Missmut breiteten sich aus. Ohne Jesus war alles viel schwerer. Er war derjenige, der die Menschen begeistert hatte. Aber jetzt traute sich niemand mehr aus dem Haus.

Das Warten auf bessere Zeiten hatten die Freundinnen und Freunde fast schon aufgegeben. Mehr als die vier Wände ihres Hauses hatten sie ohnehin lange nicht mehr gesehen. Und dann kam Pfingsten! Zuerst als laises Säuseln, dann als gewaltiger Wind, der an den Türen und Fensterläden rüttelte und dann zu einem hellen, herzerwärmenden Licht wurde, das endlich die Fesseln löste, die sie so lange gehalten hatten. Voller Freude strömten sie nach draußen. Niemand fand es merkwürdig, dass sie sich in den Armen lagen und auch andere mit offenen Armen empfangen. Unbekümmert tanzten sie umher, erzählten von Gott und von seinem Sohn, Jesus Christus, mit dem sie so viel erlebt hatten. Und ihre Begeisterung steckte an! Welch eindrücklicher Beginn von etwas Großem, etwas Neuem. Auf einmal wurde spürbar: Sie sind nicht allein. Gottes Geist wird greifbar und erfahrbar. Seine Kraft wirkt.

Wie wird es sein, wenn wir irgendwann wieder unbeschwert aus dem Haus gehen können? Wie werden wir den Menschen begegnen, die wir treffen? Welche Fesseln werden sich bei uns lösen? Regt es uns dazu an, unsere Prioritäten langfristig neu zu überdenken? Welche Lösungen werden wir finden für die persönlichen und weitreichenden Schwierigkeiten zahlreicher Menschen? Wie können wir dem Leid und der Trauer ein angemessenes Gesicht geben?

Pfingsten erzählt uns von einer außergewöhnlichen Kraft. Pfingsten erzählt von dem Geist, unter dem wir uns zwar häufig wenig vorstellen können, der die Menschen aber nachhaltig verändert. Der sie entfesselt, ihren Glauben zu zeigen. Der das Feuer in ihnen weckt, Grenzen sprengt und Verbindungen schafft, die vorher undenkbar schienen. Ich hoffe und vertraue darauf, dass uns dieser Geist auch in dieser Zeit bestärkt und in eine unendliche Weite führt, deren Größe wir uns jetzt noch gar nicht vorstellen können.

Ihre Miriam Tepel



Herausgeber
Ev. Friedensgemeinde, Ev. Salzertgemeinde,
Ev. Matthäusgemeinde Lörrach

Redaktion
Ilse Blauert, Ute Brahm, Elke Doerries, Ursula
Loritz, Günther Lörracher, Gudrun Mauvais,
Andreas Probst, Juliane Rupp, Karin Schneider,
Miriam Tepel, Dirk Ücker

Kontakt
Gemeindebrief-Stadtkirche@gmx.de

Der Gemeindebrief wird durch Spenden sowie
vom Förderverein der Matthäusgemeinde
Lörrach mitfinanziert.

**Redaktionsschluss für den nächsten
Gemeindebrief**
16. Juli 2020

Bildernachweis
Rob Tol (Titelseite), Hulk Okan Tabak (S.3),
Mauvais/Strübin (S.4), Ücker (S.5), Paolo Nicoletto
(S.6) Loritz (S.7), Yasuyoshi Chiba (S.8), Weiss/
Magazin 3E (S.10/11), Werner/Bachmann (S.12),
Archiv Stadtkirche (S.13), Blauert (S.14),
Congerdesign/Tepel (S.15), Schwedes/Meißner
(S.16), Mauvais (S.17), Armand Khoury (Rückseite)

Layout
Alex Irschfeld

Hoffnungsbäume als Zeichen der Solidarität und des Zusammenhalts übergeben

Besondere Zeiten bringen besondere Aktionen hervor. Zu Ostern hat die Evangelische Kirchengemeinde Lörrach zusammen mit der Katholischen Kirche Lörrach und Inzlingen zu einer Aktion aufgerufen, zu der sich viele einladen ließen. Vor jeder Kirche stand ein kleines Bäumchen, das über die Osterfeiertage geschmückt werden konnte. Voll behangen und mit Mut machenden Sprüchen und Bi-

belversen versehen, konnten diese Hoffnungsbäume anschließend zu Einrichtungen gebracht werden, die gerade jetzt besonders herausgefordert sind. Unsere Hoffnungsbäume wurden verteilt an das Hospiz am Buck, an die Feuerwehr, an das Evang. Altenwerk, an das Chrischona-Pflegeheim und das Haus Feierabend, sowie an das Erich-Reisch-Haus und das Städtische Krankenhaus. Dort wurden sie dankbar entgegen genommen und verbreiten nun Hoffnung und Zuversicht.

Unterstützungsmöglichkeiten und Hilfsangebote

Die Evangelische Kirchengemeinde Lörrach hat eine zentrale Telefonnummer eingerichtet. Rund um die Uhr ist darüber ein/e Seelsorger/in telefonisch erreichbar.

Das Angebot richtet sich sowohl an Menschen, die in der akuten Corona-Krisenzeit Zuspruch und Trost bedürfen als auch an diejenigen, die konkrete Hilfeleistungen in Anspruch nehmen müssen.

Wir sind erreichbar unter der Nummer: **01704584997**.

Geistliche Angebote in Radio, Fernsehen und Internet

Trotz der fehlenden Option eines persönlichen Treffens gibt es viele Möglichkeiten, um geistlich aufzutanken. Wir haben Ihnen hier ausgewählte Angebote zusammengestellt, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben und sich angesichts der Entwicklungen jederzeit erweitern oder verändern können.

Anregungen finden Sie unter:

Evangelische Kirche Deutschland
www.kirchevonzu Hause.de

Evangelische Landeskirche in Baden
www.ekiba.de/kirchebegleitet

Kirchenbezirk Markgräflerland
www.ekima.info

Kirche mit Kindern
www.kirchemitkindern-digital.de

Radio
www.kirche-im-swr.de

Freies Radio Wiesental (104,5 MHz)
Radio-Gottesdienst Sonntag 9-10 Uhr,
Biblische Geschichten für Kinder Sonntags 8-8.30 Uhr

Fernsehen
ZDF Fernsehgottesdienst Sonntags 9.30 Uhr

Redaktionssitzung in Zeiten von COVID-19

Alles ist anders im Moment. Wir gehen nicht mehr weg, wir treffen uns nicht mehr. Trotzdem möchten wir über die Geschehnisse in unseren Gemeinden informieren. Da auch Besprechungen nicht mehr stattfinden dürfen, brauchten wir technische Unterstützung und trafen uns als Redaktionsteam virtuell. Man kennt das ja nun schon von Live-Streams von Gottesdiensten auf „Youtube“ oder von abgehaltenen „Zoom-Gottesdiensten“. Also haben wir als Redaktionsteam uns auch eines Computerprogramms bedient, das es uns ermöglicht, uns über das Internet zu verbinden und die anderen Stimmen zu hören und sogar das Kamera-Bild zu sehen. Natürlich ersetzt eine solche „Online-Redaktionssitzung“ auf keinen Fall den persönlichen Kontakt. Aber es hat es uns - einfacher als über E-Mail und Telefon ermöglicht, die Inhalte des Gemeindebriefes einfacher abzusprechen, sowie die Aufgaben zu verteilen.

Natürlich war das zu Beginn etwas ungewohnt und komisch. Gerade weil man je nach Verbindung den anderen vielleicht etwas verzögert hört oder sieht, aber es hat uns etwas Wichtiges wieder mehr in den Mittelpunkt gerückt: Wir mussten dem anderen zuhören und ihn/sie aussprechen lassen, damit man sie/ihn gut verstanden hat, und wenn man durcheinandergeredet hat, so hat man noch weniger verstanden als sonst. Vielleicht hilft ja so eine spezielle Situation, auch bei solch unbedeutenden Gele-

„Auf einmal bin ich derjenige, auf den alle Rücksicht nehmen müssen“

Meine Ärzte sagen mir klar: Mit Ihrer schweren Herzinsuffizienz sind sie ein Risikopatient. Tun Sie alles, was möglich ist, um sich nicht anzustecken. Sonst kann das tödlich enden. Merkwürdig. Dabei fühle ich mich doch eigentlich sehr gut im Moment. Meine Arbeit mit Menschen mit einer Behinderung macht Spaß. Jetzt beginnt auch die Jahreszeit, in der ich wieder meinem Lieblingssport, dem Rudern, nachgehen kann. Der Wohnwagen steht parat. Wochenendausfahrten mit Kindern und Enkeltochter stehen an. Das kann ein super Frühling und Sommer werden.

Genau in dieser Zeit kommt dieses blöde Virus. Und dann bin ich eben auch noch Risikopatient. So schön waren die Wehwehchen in den Hintergrund getreten. Und jetzt hab ich es wieder ganz klar vor mir: DU BIST KRANK.

Für Menschen wie mich wird im Moment die ganze Welt auf den Kopf gestellt. Menschen verzichten auf so viele Dinge, die ihnen lieb und wichtig sind. Meine Arbeitskollegen sagen mir, ich solle zuhause bleiben und mich schützen, damit sie ohne Angst, mich anzustecken, weiterarbeiten können. Meine Frau schaut auch, dass sie nicht mehr mit Menschen arbeitet, damit sie mich nicht gefährdet. Dabei macht ihr diese Arbeit ja so viel Spaß, und die Pflege wäre im Moment ganz besonders wichtig. Auch ich wäre ja eigentlich in einem systemrelevanten Job.

Jetzt bin ich aber auf einmal der, auf den alle Rücksicht nehmen müssen. Ich bin der, der nicht anderen hilft, son-

genheiten, wieder mehr auf den anderen zu achten.

Wir haben das natürlich untereinander beherzigt und nach einer kurzen Eingewöhnungsphase haben wir sehr gut miteinander gearbeitet. So haben wir es geschafft, auch im virtuellen Redaktionsteam einen physisch doch sehr anschaulichen Gemeindebrief auf die Beine zu stellen.

Dirk Ücker

dern der sich helfen lassen muss. Das geht so weit, dass die junge Union und die Jusos für mich einkaufen wollen. Aber das geht mir dann doch zu weit.

In meinem Lebenslauf hatte ich schon oft Momente, in denen ich auf Hilfe anderer angewiesen war. Das war dann immer eine Umstellung, es ging aber ganz gut. Ich finde es auch unheimlich wichtig, dass Menschen, die in helfenden Berufen arbeiten, auch selbst Hilfe annehmen können. So stark wie im Moment habe ich das aber noch nie erlebt. Ich lasse mir ja nicht nur über die Straße helfen. Die Menschen verzichten für mich auf ihre Grundrechte. Ich weiß nicht, ob ich das in dieser Ausprägtheit wirklich möchte. Der Tod ist ja schließlich keine neue Gefahr für mich. Und er kommt so oder so.

Die Zeit ist schwierig. Sie stellt mich vor neue Herausforderungen. Ich merke jedoch mehr und mehr, wie nahe ich mich nun den Menschen fühle, für die ich sonst arbeite. Sie sind ihr ganzes Leben dazu verbannt, sich helfen zu lassen und geben doch, alleine durch ihr Dasein, so viel für uns. Sie können nichts leisten und sind trotzdem wichtig. Es gibt also keinen Grund, mich nicht zu mögen, weil ich im Moment nichts leiste und eher eine Belastung bin. Und eines ist ganz sicher. Für Gott bin ich auf alle Fälle wichtig. Egal, ob ich nun Leistung bringe oder nicht. Und wenn ich mir das immer wieder bewusst mache, dann kann ich richtig Freude empfinden an all dem Umtrieb, der für uns „Risikopatienten“ betrieben wird. Danke!

Andreas Probst

Liturgisches Gebet für Zuhause

Täglich um 12 und um 18 Uhr läuten in Lörrach die Glocken. Wir laden Sie ein, mit uns zu beten. Hier ein Vorschlag, wie so ein Gebet gestaltet werden kann:



Votum

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Psalmgebet (Psalm 46)

Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.
Darum fürchten wir uns nicht, auch wenn die Welt unterginge und die Berge mitten ins Meer sanken,
auch wenn das Meer wütete und wallte und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.
Der HERR Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Proklamation

Der HERR ist hier. Jetzt. In diesem Moment. In diesem Raum. Und in meinem Herzen.
Der HERR ist nah. Näher als mein Atem und mein Herzschlag. Näher als ich mir selbst bin.
Der HERR ist gegenwärtig. Wie Raum, Zeit, Wind, Stille oder der Tag.
Ich halte nun inne, um mich ganz neu von seiner Gegenwart und Nähe ergreifen zu lassen.

Lied

Die Herrlichkeit des HERRN bleibe ewiglich, der HERR freue sich seiner Werke!
Ich will singen dem HERRN mein Leben lang, ich will loben meinen Gott so lang ich bin.

Tageslosung oder ein anderer Abschnitt aus der Bibel

Zeit für Besinnung und Stille

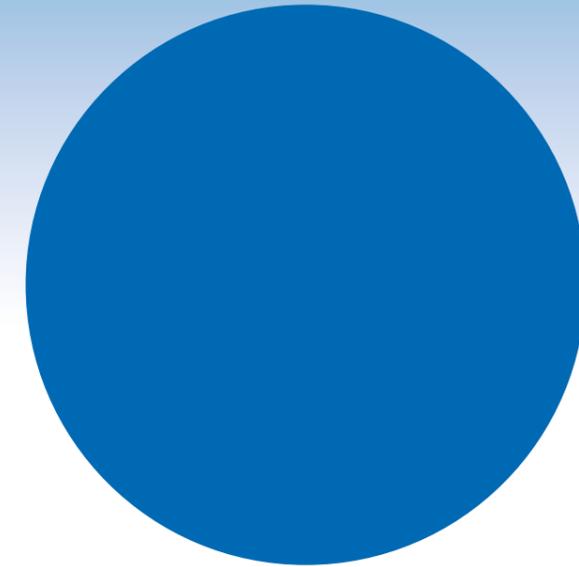
Gebet

HERR, Schöpfer des Lebens und unserer Erde,
dir bringe ich, was mich bewegt: meine Sorgen, meine Hilflosigkeit, meine Angst,
meine Hoffnung, meinen Dank: ...
Ich denke auch an meine Mitmenschen. Dir befehle ich sie an und bitte für: ...
Zu dir, HERR, hebe ich meinen Blick, auf dich setze ich meine Hoffnung.
Du bist Helfer in Not, Licht in der Finsternis, Arzt in schlimmer Krankheit.
Komm, HERR, hilf. Wir brauchen dich.
Vater unser im Himmel...

Segensbitte

Christus, als ein Licht, erleuchte und leite mich!
Christus, sei über mir! Christus, sei neben mir! Christus, sei in mir! Du in mir und ich in dir!
Christus, als ein Licht, erleuchte und leite mich! Heute und an allen Tagen! Amen.

„ES FÜHLT SICH GUT AN, ENDLICH RICHTIG EVÄNGELISCH ZU SEIN!“



Die Wege in und mit dem Glauben sind wohl so individuell und persönlich wie wir Menschen selber. Manche davon sind geradlinig, eindeutig, fast schon vorbestimmt. Andere Wege sind von Zweifeln und Fragen geprägt. Und das ist nicht weniger wichtig! Denn oftmals sind es die Höhen und Tiefen, die uns zu dem bringen, was unsere tiefe innere Überzeugung ist. Einen außergewöhnlichen Weg in und mit dem Glauben hat Ursula Loritz erlebt. Dies ist ihre Geschichte:

Katholisch getauft und erzogen, wurde ich mit 17 Jahren durch eine Freundin mit dem evangelischen Glauben konfrontiert. Sie leitete mich an, in der Bibel zu lesen und „Stille Zeit“ mit einem Bibellesezettel zu machen. Die Rede war von Bekehrung. Für mich tat sich eine ganz neue Welt auf. Ich war begeistert. Da war ein Jesus, der mich liebt. Es gab klare Aussagen und Verhaltensregeln.

Mein großer Wunsch war es, Krankenschwester zu werden. Wieder durch meine Freundin erfuhr ich von einer guten Krankenpflegeschule im Schwäbischen, geleitet von Diakonissen. Ich wurde dort auch angenommen. Insgesamt verbrachte ich 6,5 Jahre mit den Diakonissen. Es war eine sehr prägende, aber auch sehr anstrengende Zeit. Der Gott, den ich da kennenlernte, war ein gestrenger, ein fordernder Gott. Nie schien es gut genug, was ich leisten konnte. Am Ende wurde ich sehr krank und musste diesen Kreis verlassen.

Es begannen schwierige Jahre der Suche und Neuorientierung, aber ich konnte immer am Glauben festhalten und Gott hat mich hindurch getragen.

1980 führte mich mein Weg nach Lörrach, wo ich schon bald meinen Mann kennenlernte. 1983 haben wir geheira-

tet und 1985 wurde unsere Tochter Dorothea geboren. Inzwischen hatte sich mein Glauben verändert. Ich verspürte eine neue Freiheit und wusste, dass ich nicht perfekt sein musste, um Gott zu gefallen. Dass ich die sein darf, die ich bin. Mit allen meinen Fehlern, Schwächen und Einschränkungen. Einfach an meinem Platz meine Aufgabe erfüllen und trotzdem geliebt und angenommen sein.

Wieder gab es viele Wege und Umwege, bis ich Pfarrer Luca Ghiretti begegnete. In der Stadtkirche! Es war eine wunderbare Fügung! Seine Predigten sprachen mich an. Da war die Rede von einem zärtlichen Gott. Diese Eigenschaft hatte ich in Zusammenhang mit Gott noch nie gehört. Von Leidenschaft, von Träumen und von geschwisterlicher Liebe. Davon hatte ich allerdings schon oft gehört, aber sie nie wirklich erfahren. Das war ein Gott, der mir gut tat. Nicht der gestrenge von früher. So fanden mein Mann und ich uns nach und nach in die Gemeinde der Stadtkirche ein. Auch später mit Pfarrerin Gudrun Mauvais, deren Predigten uns ebenfalls sehr ansprachen. Es war eine offene, freie Atmosphäre, Raum für ganz verschiedene Menschen und Glaubenswege.

Plötzlich beschäftigte mich wieder das Thema, dass ich zwar längst aus der katholischen Kirche ausgetreten war, aber nie in die evangelische Kirche eingetreten bin. Ich sagte immer, ich bin im Herzen evangelisch, was ich auf dem Papier bin ist nicht wichtig. Jetzt ist es mir aber doch wichtig geworden. Ich wollte endlich verbindlich und ganz dazu gehören. Deshalb habe ich diesen Schritt jetzt getan, wenn auch mit 50 Jahren Verspätung (ich bin jetzt 67) und es fühlt sich gut an, endlich richtig evangelisch zu sein!

Zur Zeit - Mitte April - hoffen wir wohl darauf, dass ein Ausweg gefunden wird, ein konkreter und dauerhafter aus der Corona-Krise und all den massiven Einschränkungen unseres Lebens.

Ausweglose Situationen blockieren einen, bremsen die Energie und auch die Motivation. So jedenfalls geht es mir in Situationen, wo ich keine Lösung, kein Licht am Horizont mehr sehe. Stillstand tritt ein und breitet sich aus. Nicht nur im privaten Bereich, im eigenen Leben erleben wir das. Auch auf politischer und gesellschaftlicher Ebene: Da fahren sich Situationen fest. Je mehr Beteiligte mit ihren Eigeninteressen bei einer Problematik mitreden, desto weniger schnell werden Auswege gefunden. Beim Klima ebenso wie bei den Flüchtlingsströmen, bei der Bekämpfung von Hunger ebenso wie in Kriegs- und Krisengebieten. Der Ausweg, das meint im eigentlichen Sinne des Wortes zunächst einmal „einen Weg, der aus einem (meist unangenehmen oder gefährlichen) Ort hinausführt“¹. Wege sind manchmal in der Tat schwer zu finden: Anderes verstellt mir den Blick auf den einen lösenden Weg, Gefühle machen mich blind für einen Ausweg oder aber gesellschaftliche Konventionen, die ich verinnerlicht habe, erschweren das Herausfinden aus einer Sackgasse.

„Mancher wird erst mutig, wenn er keinen anderen Ausweg mehr sieht.“ (William Faulkner)

Mutig ist der junge Mann auf dem Foto, das der japanische Fotograf Yasuyoshi Chiba im vergangenen Juni im Sudan eingefangen hat. Es ist als das beste Pressefoto des Jahres 2020 ausgezeichnet worden.

Mutig ist der junge Mann geworden: Inmitten von einer Gruppe Demonstranten im Sudan rezitiert er inbrünstig Gedichte. Um ihn herum Unruhe und heftige Proteste um die politische Lage im Sudan. Er: ruhig, kraftvoll und friedlich zugleich. Ruhe, Kraft und Poesie sind sein Ausweg, sein Lösungsansatz für positive Veränderung. Als Einzelner hat er sich mutig inmitten der Masse verhalten und dadurch auch die Menschen um ihn herum auf andere, friedliche Handlungsmöglichkeiten hingewiesen. Gezeigt, dass Poesie und Kunst Ausdrucksformen von friedvollem Protest sein können.

Auswege zu finden sind kreative, manchmal auch schlecht kontrollierbare oder steuerbare Prozesse. Sich darauf einzulassen fordert von uns Menschen ein hohes Maß an Vertrauen, Hoffnung und eben Mut, wie William Faulkner es schreibt. Wie oft lassen wir in unserer Welt - im kleinen wie im großen - Auswege zu? Sind wir Menschen manchmal nur zu faul, zu festgefahren, zu voreingenommen für wirkliche Auswege, für Durchbrüche, Neubeginn und Rettung?

Gudrun Mauvais



Jona ist ein Prophet. Jona bekommt einen Auftrag von Gott. Soweit so gut. Passt wunderbar ins Alte Testament, wo noch von vielen anderen Propheten erzählt wird. Allerdings: Jona ist davon ganz und gar nicht begeistert. Er sucht einen Ausweg. Ich möchte Sie mitnehmen auf den Weg, den Jona einschlägt.

Jona erhält einen Auftrag von Gott: Geh nach Ninive! Jona macht sich sofort auf. Sein Ziel: möglichst weit weg von Ninive.

Ausweg: Flucht

Anstatt sich seiner Aufgabe zu stellen, ergreift Jona die Flucht. Aber warum? In der Erzählung wird explizit nur ein Grund genannt: Jona flieht vor Gott. Vermutlich kennt er noch nicht den 139. Psalm. Denn dann wüsste er, wie sinnlos der Versuch ist, über das Meer vor Gott zu fliehen (vgl. Ps 139,7-10). Ok, da ist Jona etwas naiv. Es stellt sich aber immer noch die Frage: Warum will er seinen Auftrag nicht ausführen? Ninive ist eine assyrische Stadt. Deren Bewohner gehören also zu den schlimmsten Feinden des damaligen Israel. Jona soll nun diese weite Reise auf sich nehmen, um seine Feinde vor Gottes Gericht zu warnen. Man kann sich vorstellen, dass Jona hier nicht „Juhu“ schreit. Die Gefahr, ausgelacht zu werden, ist vermutlich noch die geringste. Ich kann mich hier gut mit Jona identifizieren. Auch ich möchte manchmal am liebsten weglaufen vor unangenehmen Aufgaben oder vor schwierigen Situationen, die mir bevorstehen. Zum Beispiel, wenn es darum geht, in einem verfahrenen Konflikt einen Schritt weiter zu kommen. Am liebsten würde ich dann das Thema jedes Mal weiträumig umschiffen, wenn ich wieder damit in Berührung komme. Aber ob mich das langfristig zum Ziel bringt? Als Jona versucht, mit dem Schiff zu fliehen, kommt ein schweres Unwetter auf. Das Schiff droht zu sinken. Einer muss daran schuld sein, so glauben es die Leute auf dem Schiff. Das Los fällt auf Jona. Nach einigem Zögern führt für die Besatzung kein Weg daran vorbei: Jona wird über Bord geworfen.

Ausweg: Gebet

Not lehrt bekanntlich beten. Und das trifft auch auf Jona zu. Aber Moment mal – müsste Jona nicht ohnehin ein Beter vor dem Herrn sein, als Prophet, als Bote Gottes? In diesem Fall nicht. Seit er seinen Auftrag von Gott erhalten hat, hat Jona kein einziges Wort an Gott gerichtet – nicht einmal auf dem Schiff, als alle anderen Besatzungsmitglieder zu ihren Göttern gebetet haben. Doch jetzt, als er droht, in den Wellen des Meeres zu ertrinken, wendet er sich wieder an Gott. Und tatsächlich: Als Jona denkt, es gibt nun keinen Ausweg mehr, da tut sich doch noch ein Weg der Rettung auf. Jona findet sich wieder im Bauch eines riesigen Fisches. Am Leben. Jetzt hat Jona Zeit, alles noch einmal Revue passieren zu lassen. Im Gebet sammelt er sich und ordnet die Ereignisse ein. Er erkennt, dass Gott ihn nicht im Stich gelassen hat, obwohl er selbst sich von ihm abgewendet hatte.

Wenn ich in einer herausfordernden Situation drinstecke, dann verfall ich oft in eine innere Unruhe und meine

Gedanken überschlagen sich. Da tut es gut, nochmal einen Schritt zurückzutreten. Ich suche mir einen ruhigen Ort oder gehe spazieren und breite die Situation im Gebet vor Gott aus. Dabei kann ich ihm ungefiltert alles sagen, was mich in Bedrängnis bringt. Im Gebet ordnen sich oft die Dinge nochmal neu und ich bekomme einen anderen Blick auf die Situation. Ich werde vergewissert, dass Gott auch in dieser Situation an meiner Seite ist. Und: So ausweglos eine Situation auch erscheinen mag – nicht selten tun sich Möglichkeiten auf, die ich selbst gar nicht im Blick hatte!

Ausweg: Die Chance ergreifen

Jona erhält nun noch einmal die Chance, seinen Auftrag auszuführen. Nachdem er vom Fisch wieder ausgespien wird und festen Boden unter den Füßen hat, nimmt er allen Mut zusammen und macht sich auf nach Ninive. Was ihn dort erwartet, weiß er nicht. Es ist ein Weg ins Ungeheure. Aber Jona geht los.

Auch nach einem Umweg kann ich immer noch den richtigen Weg einschlagen. Wenn ich eine Chance verpasst habe, oder etwas schon lange vor mir herschiebe, dann ist es immer noch nicht zu spät, loszugehen, es jetzt anzupacken. Oft weiß ich dabei nicht, wie sich das Ganze entwickeln wird. Wie werden die anderen reagieren? Werde ich den Herausforderungen gerecht? Werde ich mein Ziel erreichen? Diese Fragen klären sich oft erst auf dem Weg!

Ausweg: Resignation?

Für Jona läuft es erstaunlich gut. Er wird als ausländischer Prophet nicht angefeindet. Ja mehr noch: seine Botschaft wird gehört – bis zur obersten Instanz. Der König nimmt Jonas Gerichtsankündigung sehr ernst. Er hat Einsicht, dass Vieles nicht gut läuft in seiner Stadt. Er ordnet an: Alle sollen Buße tun und ihre schlechten Verhaltensweisen ablegen. Läuft doch prima für Jona, oder? Jona sieht das nicht so. Denn durch das Verhalten der Einwohner von Ninive kommt Gott ab von seinem Plan, die Stadt zu vernichten. Die Folge: Jonas Ankündigung wird nicht eintreffen! Dabei wollte Jona doch zuschauen, wie seine Feinde untergehen. Doch so läuft es nicht. Es kommt anders, als Jona sich das vorgestellt hat. Jona ist frustriert.

Wie gehe ich damit um, wenn es nicht so läuft, wie ich mir das vorgestellt habe? Wenn ich vielleicht mein eigenes Ziel gar nicht erreiche? Gott nimmt Jona mit seinen Gefühlen ernst. Er wendet sich ihm zu und zeigt ihm eine andere Sichtweise auf. Das Ergebnis ist vielleicht nicht Jonas persönlicher Erfolg. Aber es dient einem höheren Ziel: Menschen werden gerettet von ihrer eigenen Hartherzigkeit. Ob Jona die neue Sichtweise anerkennt und sich über das Ergebnis freuen kann, wird nicht berichtet. Doch eines wird deutlich: Gott gebraucht ihn mit seinen Gefühlen und Ängsten, mit seiner Entschlossenheit und mit seiner Vorsicht. Er sucht sich keinen anderen, sondern er nimmt Jona so, wie er ist. Wie gut, dass ER das große Ganze im Blick hat. Mit IHM an meiner Seite kann auch ich mutig vorgehen und immer wieder nach guten Wegen suchen.



GLAUBEN

In all den Jahren gab dieses alte Wort dir Kraft.
Hat dich bestärkt und dir gezeigt, wie man's vielleicht schafft.
War auf deiner Seite jener unsichtbare Gast,
den du dir gewünscht, aber nicht immer gleich wahrgenommen hast.
Trotz mancher Trauer war dieses Wort dir Licht:
Der dich behütet – der schläft und schlummert nicht.

Du hast dich nie entschieden, nie was unterschrieben,
aber mit Sicherheit hattest du für dich die Sicherheit, die bleibt.
Du wurdest nie gezwungen, hast oft damit gerungen,
dass man letztlich doch nur glauben kann, was man nicht sieht.
Mutig gingst du Wege und manche gingst du nicht.
Wurdest lautlos begleitet, von dem, der nie Versprechen bricht.

Für dich war das ein Wunder, nur du selbst kannst das verstehen,
und du sagst verständig lächelnd: Du musst gehn – dann wirst du sehn!
Trotz eigener Zweifel sagst du mir ins Gesicht:
Der dich behütet – der schläft und schlummert nicht. ✱

3E Auszug aus 3E: Ausgabe 1/2020
Autor: Andi Weiss
Foto: margie/photocase.com



Wir können etwas tun - Konfis für soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit?! – wie sieht es damit aus in unserer Welt? Und was können wir Einzelne tun, damit sich etwas ändert? Mit diesen großen Fragen haben wir uns mit der Konfigruppe in der Villa Jugendkirche an einem Samstag im Februar auseinandergesetzt. Wenn man sich die Zahlen anschauen, kann es einem schwindelig werden: Gerade mal 5 % der Weltbevölkerung teilen sich 70 % des weltweiten Vermögens. Von einer gerechten Verteilung sind wir sehr weit entfernt! Aber was kann ich als Einzelner schon mit meinen geringen Möglichkeiten bewirken? In Matthäus 25,14-30 erzählt Jesus das Gleichnis von den anvertrauten Talenten. Dabei wurde uns deut-

lich: Jeder und jede hat bestimmte „Talente“ zur Verfügung. Das mögen ganz unterschiedliche Dinge sein: Begabungen und Fähigkeiten, Beziehungen und Bekanntschaften, erlernte Fertigkeiten und Wissen, Besitztümer, Zeit... Entscheidend ist dabei nicht, wieviel ich davon habe. Entscheidend ist, dass ich diese Talente nicht vergrabe, sondern sie einsetze und etwas daraus mache. Wenn ich sie einsetze für andere Menschen, für Gott und für seine Welt, dann werde ich erleben, dass sie sich vermehren und dass etwas Gutes daraus erwächst.

Am selben Nachmittag haben wir das Ganze dann gleich konkret werden lassen. Nachdem Jörg Mauch uns das Projekt „choice for life“ in Kenia vorgestellt hatte, machten sich die Konfis daran, Bilder auf Leinwand zu malen. Sie suchten sich afrikanische Motive aus. Unter fachkundiger Anleitung von Isabelle Zabel entstanden dann ganz verschiedene Bilder. Es kam dabei nicht darauf an, wie künstlerisch talentiert man war. Die Konfis sollten merken: Wir sind nicht ohnmächtig, wenn wir soziale Ungerechtigkeit sehen. Wir können etwas tun mit dem, was wir haben – und das ist eine ganze Menge! Nach afrikanischer Manier wurden nämlich am nächsten Tag diese Bilder nach dem gemeinsamen Gottesdienst in der Villa Jugendkirche unter den Gemeindegliedern versteigert. Die Gemeinde kam dabei richtig in Fahrt und hatte Spaß beim Steigern für einen guten Zweck, sodass die Konfis für ihre Bilder 430,- Euro einsammelten. Der Erlös der versteigerten Bilder ging an das Projekt choice for life nach Kenia (www.fair-aid-ev.de).

Juliane Rupp

Die eigenen Begabungen zum Leuchten bringen

Nach der gemeinsamen Fahrt zum Youvent 2019 in Lahr fuhr der diesjährige Konfirmandenjahrgang 2019/2020 Ende Februar zu einem gemeinsamen Wochenende ins Freizeithaus Langenhard bei Lahr. Die gemeinsame Zeit wurde insbesondere zur Vorbereitung des Abschlussgottesdienstes genutzt. Die Jugendlichen beschäftigten sich dazu in Kleingruppen mit ihren persönlichen Begabungen und entdeckten dabei die Vielfalt an Gaben und Talenten – manche offensichtlich, andere aber auch noch unentdeckt. Schlussendlich fanden die Jugendlichen eine persönliche Begabung, die sie als besonderes kennzeichnend erleben und die sie gerne nach außen hin zeigen. Große Verwunderung machte sich am Samstagmittag breit, als die Kleingruppen an unterschiedlichen Körperteilen miteinander verbunden wurden. Die Gruppenaufgabe in derart eingeschränkter Art und Weise zu lösen, war durchaus knifflig. Allerdings wurde so für die Konfirmandinnen und Konfirmanden greifbar und spürbar, was Paulus im 1. Korintherbrief beschreibt: Es ist das Zusammenwirken aller Begabungen und Talente, das in der Glaubensgemeinschaft entscheidend ist. Kreativ setzten die Jugendlichen ihre Begabungen am Samstagnachmittag um: Die dabei entstandenen Lightpainting-Bilder zeigen eindrucksvoll, welche Begabungen aus den

Jugendlichen heraus leuchten und sie zu einem wichtigen Teil von Gottes heiliger Gemeinschaft machen (die ja durchaus nicht immer sichtbar ist). Leider konnte der Abschlussgottesdienst nicht wie gewohnt stattfinden. Die intensive Vorbereitung der Jugendlichen und ihre wertvollen Ideen und Gedanken haben somit nicht die Würdigung erfahren, die sie eigentlich verdient hätten. Ebenso absagen mussten wir die Osterübernachtung - die ein besonderes Highlight im Konfirmandenjahr ist. Wir sind gespannt, welche neuen Möglichkeiten sich eröffnen, und hoffen, dass wir gemeinsam mit den Jugendlichen zu einem späteren Zeitpunkt ein ebenso eindrucksvolles und besonderes Konfirmationsfest feiern können.

Miriam Tepel

Gebäude der Friedensgemeinde erhält weiterhin Zuweisungen aus Karlsruhe

In den letzten Jahren haben wir sowohl in den Ältestenkreisen als auch im Kirchengemeinderat viel über Gebäude und Gemeindehausflächen diskutiert. Im Rahmen des Liegenschaftsprojekts haben wir uns darüber Gedanken gemacht, wie wir mit unseren Überflächen in der Friedensgemeinde Lörrach umgehen. Von diesen Überflächen war auch die Friedensgemeinde betroffen. Für das Liegenschaftsprojekt wurde damals entschieden, das Gebäude der Friedensgemeinde als „D-Kirche“ einzustufen. Dies bedeutete, dass es langfristig abgegeben werden soll. Gleichzeitig hat der Kirchengemeinderat damals beschlossen, das Gebäude noch weitere 5 Jahre zu finanzieren.

Parallel dazu hat sich eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich intensiv um Lösungsmöglichkeiten für die Zukunft des Gebäudes bemüht hat.

Im Juli letzten Jahres ging es dann erneut um die Flächenzuordnung in der Friedensgemeinde. Da es wichtig ist, dass aufgrund des Erbbaupachtvertrags des Geländes, auf dem das Gebäude der Friedensgemeinde steht, eine Mitfinanzierung durch die Zuweisung entsprechender Finanzmittel aus Karlsruhe sichergestellt werden kann, wurde noch einmal über die Eingruppierung des Gebäudes nachgedacht. Einem wichtigen Aspekt wurde nämlich dabei nicht ausreichend Beachtung geschenkt. Es wird nämlich sowohl als Kirche als auch als Gemeindezentrum genutzt. Diese Nutzung bietet auch die Möglichkeit, das Ge-

bäude als „A+-Kirche“ einzustufen. Diese Einstufung trägt nämlich genau der Mischnutzung und multifunktionalen Nutzung Rechnung. Im Kirchengemeinderat wurde im Juli 2019 beschlossen, einen Antrag nach Karlsruhe zu stellen, den Masterplan entsprechend zu ändern. Diese Änderungen der Einstufung wurde für alle Gebäude beantragt, die gleichzeitig als Gemeindezentrum genutzt werden. Dies gilt also beispielsweise auch für Inzlingen und für die Salzertgemeinde.

Nun freut es uns, Ihnen mitteilen zu können, dass diesem Antrag in Karlsruhe stattgegeben wurde.

Was bedeutet das für die Friedensgemeinde? Durch diese Änderung der Klassifizierung und der damit verbundenen Berechnung der uns zustehenden Flächen, auch durch die Abgabe von Flächen von anderen Gemeinden, erhält das Gebäude der Friedensgemeinde weiterhin Zuweisungen aus Karlsruhe. Durch eine stabile Vermietung des Untergeschosses an die Bezirksjugend und die Zuweisungen aus Karlsruhe für das obere Stockwerk, ist unser Gebäude also erst einmal über die 5 Jahre hinaus weiterhin finanziert und muss nicht abgegeben werden.

Eine erste Etappe zur Sicherung unseres Gebäudes ist damit geschafft.

Wir als Arbeitsgruppe „Zukunft des Gebäudes der Friedensgemeinde“ werden aber weiterhin daran arbeiten, Konzepte zu finden, die eine stabile Weiterführung des Gebäudes langfristig ermöglichen.

Dirk Ücker

Wie geht es voran mit dem Großprojekt Sanierung der Stadtkirche?

Seit Januar 2020 sind jeden Monat Fachplaner-Treffen angesetzt, um das Großprojekt Sanierung der Stadtkirche voranzubringen. Inzwischen wurden die Kirche (innen wie außen) und das ganze Außengelände vermessen, weil kei-

ne aktuellen Pläne vorhanden waren.

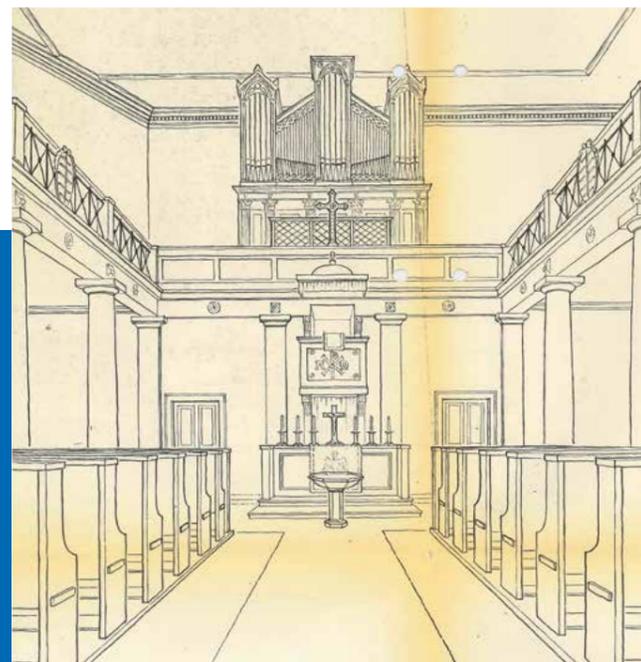
Für das große Außengelände haben wir Gespräche mit der Stadt Lörrach aufgenommen, denn der Platz trägt insgesamt eine Schnittstellenfunktion zwischen den Bereichen der Kirche und dem öffentlichen Raum im Umfeld. So zeigt die im Wettbewerb beauftragte Landschaftsarchitektin Frau Stötzer deutlich auf, dass der Platz um die Stadtkirche eine wichtige Bedeutung innerhalb des städtebaulichen Kontextes besitzt, ausgehend vom Senigalliplatz, dem Sener Platz, dem Alten Markt bis zum Meeraner Platz.

Allen beteiligten Gesprächspartnern liegt eine ansprechende, sinnvolle Platzgestaltung am Herzen, damit die Aufenthaltsqualität auf dem Kirchplatz gewinnt und z.B. Veranstaltungen auch draußen stattfinden können.

In dem Gespräch mit der Stadt wurde jedoch auch deutlich, wie sehr verschiedene Parameter (Anlieferung Burghof, Städtebauliches und wie immer die lieben Finanzen) den weiteren Planungsverlauf mitbestimmen werden. Mit Blick auf den Innenraum der Stadtkirche stehen die Statik (Aufzug, Orgelstandort und -sanierung) und die Raumakustik im Fokus.

Aufgrund der Pandemie müssen die monatlichen Treffen leider ruhen, wir rechnen leider mit Verzögerungen in unserem Zeitplan.

Gudrun Mauvais





Noch näher zusammenrücken - Seniorenkreis versendet eigene Zeitung

Unser gemütlicher Nachmittag, der jeden Dienstag stattfand, fällt ja nun auch leider aus. Aber Trude, Erika und Kurt hatten eine glänzende, einmalige Idee! Wir bekommen jetzt jeden Dienstag eine Zeitung ins Haus! Mit Gedanken, Spielen, Geschichten und Gedichten versuchen diese Drei etwas in Bewegung zu setzen, was es wohl bisher in unserer Gemeinde noch nicht gab.

Mit Beiträgen aus unserem Kreis wird die Zeitung bereichert. Reinhild Kaufmann verwirklicht etwas ganz Besonderes. Mit ihrer klaren, schönen Stimme erfreut sie um 12 Uhr täglich einen von uns mit unserem Begrüßungslied „Weißt du, wo der Himmel ist“.

So fühlen wir uns nicht allein gelassen, wir rücken sogar näher zusammen. In guter Obhut erwarten wir getrost den neuen Tag. Auch unsere Pfarrerin Frau Rupp telefoniert mit uns und spricht uns Mut und Hoffnung zu.

Danke an alle, die dazu beitragen, mit der Pandemie fertig zu werden.

Ilse Blauert

Tafelläden auch in schwierigen Zeiten unterstützen

Liebe Gemeinemitglieder und Gottesdienstbesucher*innen,

im April sollte die Friedensgemeinde eigentlich Spenden für den Lörracher Tafel-Laden sammeln. Doch diesmal ist alles anders. Da wir im April keine Gottesdienste und Veranstaltungen/Zusammentreffen anbieten durften, konnten wir auch nichts für den Tafel-Laden sammeln. Deshalb habe ich mir überlegt, wie wir den Kunden dort trotzdem helfen können. In der Presse war zu lesen, dass diverse Geschäftsleute aus der Region für größere Mengen von z.B. Mehl, Nudeln, Brot etc. gesorgt haben. Dann haben einige Mitglieder des Gemeinderates haltbare Lebensmittel gespendet, da durch die Hamsterkäufe viel weniger an Resten blieb. Niemand hat Kosmetikprodukte wie Seife, Shampoo, Zahnpasta etc. gespendet.

Also bin ich nach Rücksprache mit den Verantwortlichen des Tafel-Ladens in mehrere Drogerien im Landkreis gefahren und habe dort in großen Mengen die fehlenden Produkte gekauft und dann nach Brombach zum Tafel-Laden gebracht. Zusätzlich hat die dm-Drogerie noch einen großen Karton voller Make-up gespendet.

Wir werden in unseren nächsten Veranstaltungen in der Friedensgemeinde eine Spendendose aufstellen, die Spendenwillige mit einem finanziellen Beitrag zu diesen Produkten für die Tafel-Kunden füllen können.

Die Verantwortlichen des Tafel-Ladens Dreiländereck bedanken sich für die Spende.

Und ich danke Ihnen für die finanzielle Unterstützung dieser Initiative.

Die Entwicklung von Kindern musikalisch begleiten

„Der Zauber der Einfachheit“ – ist das Geheimrezept von Karin Schneider. Seit über 10 Jahren singt und tanzt sie aus Leidenschaft mit Kindern zwischen null und sechs Jahren in verschiedenen Eltern-Kind-Kursen.

In ihren Stunden gibt es kein „Richtig oder Falsch“. Die Freude am gemeinsamen Musizieren und Erleben steht im Vordergrund. „Lernen kann man nur mit Begeisterung“, da ist sich die Musikgarten-Pädagogin sicher. Freier Tanz mit Tüchern oder Instrumenten, Musizieren mit Klangbausteinen, Glockenspielen, Trommeln und verschiedenen Percussion-Instrumenten – Karin Schneider begleitet die Kinder und ihre Bezugsperson ohne zu werten. „Nur so können Kinder sich entwickeln und wachsen“, weiß sie.

Auch die Stunden mit Schwangeren liegen ihr am Herzen. Ihr ganz neues Konzept heißt: singentönenwohl fühlen. Die Achtsamkeit mit dem eigenen Körper, das Hinhören und das gemeinsame, ungeteilte Erleben mit dem Kind – in Karin Schneiders Stunden ist Zeit, einfach mal zu Sein und die musikalische Ruhe mit dem Kind zu genießen.

Mehr Infos unter www.musikwelt-schneider.com oder 0172/ 93 77 146

Kurszeiten in unserer Friedensgemeinde:
Mittwochs von 8:00 – 13:00 Uhr

Salzertgemeinde:
Montags von 14:00 – 19:30 Uhr



Salzertgebet

Miteinander verbunden sein im Gebet. Das versuchen wir hier auf dem Salzert zu leben. Wir sind Christen aus verschiedenen Gemeinden in Lörrach, die auf dem Salzert wohnen oder arbeiten. Normalerweise – also in Nicht-Corona-Zeiten – treffen wir uns monatlich an einem Montagabend um 20 Uhr bei uns im Gemeindezentrum der Evangelischen Salzertgemeinde. Unser Anliegen ist, uns zu vernetzen und gemeinsam im Gebet Gott zu loben und für Menschen und Einrichtungen auf dem Salzert Fürbitte zu halten. Wir tun das in einer ganz schlichten, lockeren Form, indem wir gemeinsam einen Psalm beten, Lieder singen, uns austauschen und dann im Stillen oder für alle hörbar unsere Gebete vor Gott bringen. Ich merke, wie gut es mir tut, nicht nur für mich alleine im Kämmerlein zu beten, sondern mit anderen zusammen. Auch wenn wir unterschiedliche Formen haben, wie wir unseren Glauben ausleben, so sind wir im Gebet vereint. Ich glaube und erlebe es, dass im gemeinsamen Gebet eine Kraft liegt. Jetzt, in Zeiten von Corona, beten wir von Zuhause aus und bleiben per Mail verbunden.

Wenn Sie Lust haben, mit uns zu beten, oder einfach mal reinschnuppern wollen, melden Sie sich gerne bei mir (juliane.rupp@kbz.ekiba.de). Und wenn Sie besondere Anliegen haben, können Sie diese auch anonym beim Pfarrbüro (Arend-Braye-Str. 7) in den Briefkasten werfen, dann nehmen wir sie in unser Gebet auf.

Juliane Rupp

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

Dem Entdeckerdrang freien Lauf lassen

Hochkonzentriert sitzen die 13 Kinder der Kek-AG um den großen Tisch im Gemeindesaal der Salzertgemeinde. Sie basteln eine eigene Glücksschachtel und überlegen eifrig, wie sie die kleine Streichholzschachtel von außen und von innen gestalten sollen. „Ich schneide auf jeden Fall das kleine Bild mit der Sonne aus“, ruft Teresa begeistert. Andere haben bereits die Freundinnen und Freunde und die Familie als Wort- oder Bildkarte in die eigene Glücksschachtel hineingelegt. „Was macht dich eigentlich glücklich?“ ist die zentrale Frage für den heutigen AG-Nachmittag. Dazu haben die Kinder zu Beginn darüber nachgedacht, woher das Glück kommt, was es für sie bedeutet und ob es sich verdoppelt, wenn man es teilt. Neue Ideen sprudeln aus ihnen heraus, nachdem sie die Geschichte über die Speisung der 5000 Menschen gehört haben – eine Erzählung, die durchaus staunen lässt: Jesus gelingt es, dass 5000 Menschen satt werden, obwohl am Anfang eigentlich viel zu wenig für alle da war. „Wenn man mit anderen teilt, dann wird es mehr. Das geht für das Glück bestimmt auch. Wenn ich glücklich bin, dann kann ich ja jemand anderem etwas davon abgeben, der vielleicht gerade traurig ist.“, überlegt Sofia.

Seit dem Schuljahr 2018/2019 findet die Kek-AG im Rahmen des Ganztagesangebotes der Grundschule Salzert in den Räumen der Salzertgemeinde statt. „Kinder Entdecken Kirche“ – diese drei Worte verbergen sich hinter dem Kürzel „Kek“. Und es gibt eine ganze Menge zu entdecken: in der Kirche selber, aber vor allem über die eigenen Gefühle und Gedanken, andere Menschen, die Welt und Gott. Der Lernort Kirche wird so zu einem großen Entdeckerfeld, der den Kindern niederschwellig den Zugang zum Glauben eröffnen kann, sie aber auch in ihrer individuellen religiösen Sozialisation ernst nimmt. Die AG ist bewusst offen gehalten für alle Kinder der Klassen 2-4, so dass bereits bunt gemischte Gruppenkonstellationen und ein interreligiöses Miteinander möglich war. Die AG wird von Miriam Tepel, Gemeindediakonin der Kirchengemeinde Lörrach, in enger Kooperation mit der Grundschule Salzert verantwortet.

Vielleicht entdecken Sie beim nächsten Besuch der Salzertgemeinde eines unserer bunten Plakate, die im Vorraum hängen. Sie bleiben dort ebenso wie die Kek-Kerze, die jeden Mittwoch zur Entdeckerzeit brennt.

Miriam Tepel



Mit Zeit und einem offenen Ohr Gebetsanliegen vor Gott bringen

In den letzten Wochen ist das Gebet wieder ziemlich in Mode gekommen. Corona macht's möglich. Ich bin mir sicher, dass viele Menschen auf einmal Stoßgebete und Vaterunser zum Himmel geschickt haben. In Krisenzeiten erlebt das Gebet Konjunktur!

Unser Angebot „Gebet für dich“ hatten wir jedoch schon lange vor dieser besonderen Zeit begonnen: Die Vision von zugewandter persönlicher Kirche für alle Menschen hat uns bei der Entwicklung geleitet. Zudem spielt die Turmkapelle, der älteste erhaltene Teil unserer Stadtkirche aus dem Jahr 1517 auch eine entscheidende Rolle: das Kleinod wollten wir wieder dem Beten, Besinnen und Ausrichten nach Gott hin widmen.

Seit gut zwei Jahren ist ein Team von Beter*innen in der Alten Feuerwache am 1. Donnerstag im Monat vor Ort, mit einer Tasse Kaffee oder Tee in der Hand. Mit Zeit und einem offenen Ohr für die Anliegen, die Menschen mitbringen, an denen sie (manchmal schwer) zu tragen haben. Fürs Gebet begeben wir uns auf den Weg in die Turmkapelle: Wer dort eintritt, staunt, was allein der Ort an Gebetsruhe ausstrahlt. Niemand muss mit ausformulierten Gebeten kommen: Die Beterinnen fassen in Worte - die Person, für die gebetet wird, darf empfangen, schweigen, zuhören, aufnehmen.

Kommen Sie doch einmal vorbei und lassen für sich beten! Es müssen sich keine Dramen in Ihrem Leben abspielen, Sie brauchen auch nicht extra ein Problem zu erfinden. Kommen Sie so, wie Sie sind! Wir beten gern für Sie persönlich!

Die Kraft des Gebets und die Kraft des Miteinander teilen vor Gott verändert ... einen persönlich, das Zwischenmenschliche und die Beziehung zu Gott. Probieren Sie es aus!

Gudrun Mauvais

PS: Natürlich können Sie auch unser „Gebet für dich-Team“ bereichern. Dann sprechen Sie mich gern darauf an:

Gudrun Mauvais 58 92 52 9 oder
gudrun.mauvais@kbz.ekiba.de

Neue Wege gehen

Weggang von Gemeinmediakonin Miriam Tepel

*„Denn ich bin bei dir. Ich lasse dich nicht fallen und verlasse dich nicht.“
(Josua 1,5)*

Seit April 2017 bin ich Gemeinmediakonin in der Matthäusgemeinde. Nun ist es an der Zeit für mich, neue Wege zu gehen. Mit großer Dankbarkeit und Freude blicke ich auf die vergangene Zeit zurück, in der ich mit euch viele anregende, intensive, bereichernde und eindrückliche Erfahrungen machen durfte. Ich bin stolz und glücklich über die vielen Projekte und Aktionen, die entstanden und gewachsen sind. Ein besonderes Highlight waren für mich beispielsweise die Legobautage, in der wir mit einem tollen Team und den besten Legobaumeister*innen der Welt etwas Großes auf die Beine gestellt haben. Darüber hinaus sind mir die KinderKirche, die Konfirmandenarbeit und die vielen Aktivitäten mit Jugendlichen sehr ans Herz gewachsen. Ich hab mich dabei immer auch in besonderer Weise für Kooperationsprozesse innerhalb der Kirchengemeinde Lörrach stark gemacht.

Ich bin bewegt von den zahlreichen Begegnungen, wertvollen Impulsen und Lernprozessen, die mich beruflich und persönlich haben reifen lassen. Ich wünsche euch ganz persönlich, dass ihr euch getragen und bestärkt fühlt durch die Zusage, dass Gott unsere Lebenswege mit geht. Seid behütet! Der Gemeinde wünsche ich sehr, dass sie sich weiterhin so offen auf den Weg begibt, neue Wege und Formen findet, Menschen anzusprechen und Begegnungen mit Gott zu eröffnen.

Miriam Tepel

Offizielle Verabschiedung von Miriam Tepel

Am Sonntag, den 26. Juli werden wir Miriam Tepel um 11.00 Uhr (!) in einem familienfreundlichen Gottesdienst verabschieden und sie für ihren weiteren Weg segnen.

Gemeindebüro der Evangelischen Kirchengemeinde Lörrach

Basler Straße 147, 79539 Lörrach
Tel.: 07621/57709640
E-Mail: gemeindebuero.loerrach@kbz.ekiba.de

Öffnungszeiten

Dienstag von 13.00 – 17.00 Uhr,
Mittwoch von 09.00 – 12.00 Uhr,
Donnerstag von 09.00 – 12.00 und 13.00 – 17.00 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung

In dringenden seelsorgerischen Fällen (Todesfall, seelsorgerische Anliegen) erreichen Sie eine*n Seelsorger*in in der Lörracher Kirchengemeinde über folgende Notfallhandy-Nummer: 0170/4584997

Bankverbindungen der Gemeinden

Ev. Verwaltungs- und Serviceamt Lörrach
IBAN: DE88 6835 0048 0001 0055 52
BIC: SKLODE66XXX
Sparkasse Lörrach
Vermerk: Frieden Lö / Salzert Lö / Matthäus Lö

Ev. Matthäusgemeinde

PfarrerIn

Gudrun Mauvais
07621/57709640, 07621/5892529
gudrun.mauvais@kbz.ekiba.de

GemeindediakonIn

Miriam Tepel
07621/57709640
miriam.tepel@kbz.ekiba.de

Vermietung der Alten Feuerwache

Steffi Kugler,
0173/8004588
AlteFeuerwache@t-online.de

Adresse

Basler Straße 147
79539 Lörrach

Homepage

stadtkirche.evkgig.de

Ev. Salzertgemeinde

PfarrerIn

im Probedienst Juliane Rupp
07621/5762886
juliane.rupp@kbz.ekiba.de

Vakanzvertretung

PfarrerIn Martina Schüssler
martina.schuessler@kbz.ekiba.de

Gemeindeseelsorger

Daniel Bakker
0176/89063748

Adresse

Arend-Braye-Straße 7
79540 Lörrach

Homepage

salzertgemeinde-loerrach.de

Friedensgemeinde

Frauenkreis

einmal im Monat, montags 14.30 – 17.00 Uhr,
Ansprechpartnerinnen: Christel Bühler, Reinhild Kaufmann

Seniorenkreis

dienstags 14.30 – 17:00 Uhr,
Ansprechpartner: Reinhild Kaufmann, Kurt Mauch,
Erika Mitterhuber

Konfi-Treff

mittwochs 17.00 – 19.00 Uhr, Villa Jugendkirche,
Ansprechpartnerin: Juliane Rupp

Freundeskreis Asyl Kochen

einmal im Monat, mittwochs 18.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Elke Doerries

Musikwelt

mittwochs 8.00 – 13.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Karin Schneider
(info@musikwelt-schneider.com)

Gitarrengruppe

mittwochs 19.00 – 20:00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Reinhild Kaufmann

KinderKirche

Die nächsten Termine:
16.05.20 (10.00 – 11.30 Uhr, Stadtkirche)
27.06.20 (10.00 – 11.30 Uhr, Stadtkirche)
18.07.20 (10.00 – 15.00 Uhr, Friedensgemeinde)
Ansprechpartnerin: Gemeindediakonin Miriam Tepel
(miriam.tepel@kbz.ekiba.de)

Sing mit! "Die blaue Stunde"

einmal im Monat, sonntags 14.30 Uhr,
Ansprechpartner: Elke Doerries und Dirk Ücker
(info@comin-loerrach.net)

Salzertgemeinde

Musikwelt

montags, 14.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Karin Schneider
(info@musikwelt-schneider.com)

KEK (Kinder entdecken Kirche)

mittwochs, 14.30-16.00 Uhr,
AG im Rahmen der Ganztagsbetreuung der
Grundschule Salzert,
Ansprechpartnerin: Gemeindediakonin Miriam Tepel
(miriam.tepel@kbz.ekiba.de)

Salzertgebet

eimal im Monat, montags 20.00 – 21.00 Uhr
Ansprechpartnerin: Juliane Rupp

Aufgrund der aktuellen Situation können wir nicht verbindlich sagen, ob und wann die Angebote stattfinden können. Bitte wenden Sie sich im Zweifelsfall an die entsprechenden Ansprechpersonen oder das Gemeindebüro.

Stadtkirche

Montagscafé

Montagnachmittag ab 14.30 Uhr Alte Feuerwache, Foyer,
Ansprechpartnerin: Doris Böhringer
(dorisboehringer@yahoo.de)

Familiengottesdienst

Ansprechpartnerin: Sibylle Mannhardt
(sibylle.mannhardt@gmx.de)

KinderKirche

→ siehe Friedensgemeinde

Suppenküche

jeden zweiten Mittwoch im Monat, 11.30 – 14.00 Uhr,
Alte Feuerwache,
Ansprechpartner: Herbert Sitterle (herbert.sitterle@gmx.de)

Meditationsgruppe

Dienstag 06.30 – 07.30 Uhr
sowie Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 19.30 Uhr,
Alte Feuerwache, Raum der Stille,
Ansprechpartner: Dr. Christoph Hövels
(christoph.hoevens@web.de)

Konfirmandengruppe

Mittwochnachmittag 16.30 – 18.00 Uhr,
Ansprechpartnerin: Gemeindediakonin Miriam Tepel
(miriam.tepel@kbz.ekiba.de)

Gerechtigkeit – Frieden – Bewahrung der Schöpfung, ökumenischer Gesprächskreis

jeden dritten Donnerstag im Monat, 19.30 – 21.00 Uhr,
Alte Feuerwache, Foyer,
Ansprechpartner: Prof. Dr. Hans-Georg Wittig
(hage.wittig@web.de)

Kantorei

Mittwoch 19.30 – 21.30 Uhr,
Gemeinde an der Christuskirche, Saal,
Ansprechpartner: Kantor Herbert Deininger
(herbert.deininger@kbz.ekiba.de)

Kammerchor Viva Voce

projektbezogene Proben, Freitag 20.00 Uhr,
Alte Feuerwache, Saal,
Ansprechpartner: Kantor Herbert Deininger
(herbert.deininger@kbz.ekiba.de)

Yoga und Mystik

Montagabend 19.30 – 21.00 Uhr (außer in den Schulferien), Alte
Feuerwache, Großer Saal,
Ansprechpartnerin: Sibylle Mannhardt
(sibylle.mannhardt@gmx.de)

Taizé-Gebet

jeden zweiten Sonntag im Monat, 18.00 – 19.00 Uhr,
Stadtkirche, vorbereitet vom Taizé-Kreis
Ansprechpartner: Martin Braun
(braun-simmen@gmx.de)

Besuchsdienst

Alte Feuerwache, Foyer
Ansprechpartner: Helmke Schmidt-Lange
(h.shmidt-lang@gmx.de)



**Gutschein: dass alles gut wird
nicht erst am Ende, sondern mittendrin.
Dass die Spatzen pfeifen
und die Mohnbrötchen knuspern
dass die Liebe rauskommt
und der Mut auf Himmelsleitern klettert.
Das Unmögliche wünschen
weil ein Wunsch immer möglich ist.**

Andreas Kasperek